

Meine Nahtoderfahrungen

Als Kind hatte ich mehrere epileptische Anfälle mit anschliessender Bewusstlosigkeit. (Im Alter von 6 Jahren fingen diese an) Diese Anfälle kamen jeweils dann, wenn ich unter Belastungen stand, die man einem 6 jährigen Kind nicht zumuten sollte. Bei 2 von 4 schweren Anfällen in der Nacht, welche sich durch eine art Aura ankündigten, wurde ich wie mit einer Art Feder aus dem Körperlein katapultiert. Unwissend aber intuitiv, legte ich mich jeweils vor den Anfällen neben dem Bett auf den Boden, unter mir das Duvet. Auf dem Rücken liegend wartete ich dann, bis die Wellen kamen. Als würde ich auf einer Luftmatratze auf einem See schaukeln, wurden diese Wellen jeweils immer heftiger, dann folgte ein unangenehmes Zittern und Beben, so als wollte das Körperlein mich nicht loslassen. Danach folgte eine saugen und stossen durch ein rohrartiges Gebilde. Das war dann die Erlösung, es ging nach Draussen. Als ich beim ersten mal aus dem Körperlein war, staunte ich nur noch. Ich sah unter mir meinen Körper auf dem Duvet liegen, und schwebte zur Türe. Beim hindurch schweben durch die Türe verspürte ich einen leichten Widerstand, was mich ebenfalls in Erstaunen versetzte. Dann flog ich davon, raus in die langen Erlen, und mein grösstes Vergnügen war es, zwischen den Baumwipfeln dem Licht entgegen zu schweben, und zwischen diesen Spitzen der Erlen schwebend mich in diesem Licht zu sonnen. Nachdem ich mich mit Licht erfüllt hatte, flog ich weiter und begann die Umgebung zu erforschen. Alsbald spürte ich jemanden hinter mir. Diese Person (Geist?) sagte zu mir ich müsse zurück. Aber dies wollte ich nicht. Ich wehrte mich. Da packte dieses Wesen mich an den Füssen und zog mich zurück in den kleinen Körper. Dann spielte sich beim hinein quetschen in den Körper der ganze Vorgang rückwärts ab. Der zweite Spaziergang ausserhalb meines Körpers spielte sich in etwa ähnlich ab. Hinterher war ich stets sehr erholt.

Der dritte Spaziergang war während einer gesundheitlichen Krise in der Ita Wegmann Klinik. Noch knapp 55 Kilo schwer wartete ich eigentlich auf das Ende meines irdischen Aufenthaltes. Bei diesem mal musste ich nicht durch eine Röhre gequetscht werden, ich stand einfach auf, und mein Körper blieb liegen im Bett. Nachdem ich Richtung Berge flog, kam wieder diese Stimme, welche mir sagte, wenn ich weiter gehen würde, könne ich nicht mehr zurück. Als ich diesem „Wesen“ erklärte, dass mit meinem Körper ja doch nichts mehr an zu fangen sei, erklärte sie, dass es schon gehen würde. Es würde zwar nicht einfach werden, aber es würde gehen. Als ich sagte: Ja, wachte ich auf im Spitalbett und um mich herum die Ärzte welche sich bemühten mich am Leben zu erhalten.

Ein paar Tage später hatte ich einen Traum. Ein Wesen führte mich zu einer runden Öffnung in einer unendlichen grossen Wand. Auf der anderen Seite dieser Wand war ein unendlich scheinender dunkler leerer Raum, in welchem ein warmer Wind wehte und ein dumpfes Grollen zu hören war. Darin sah ich gegenüber einen weissen Punkt, ebenfalls eine Öffnung auf der anderen Seite dieses ansonsten unendlich scheinenden Raumes, woraus ein helles Licht schien, welches aber nicht blendete. Das Wesen sagte mir: Du kannst jederzeit hierher kommen, und hier vor dem Tor sitzen, und hinüberschauen. Und wenn es dir hier Zuviel wird, dann musst du nur springen, und du kommst auf der anderen Seite an, und bist frei. Dann gibt es aber kein Zurück mehr. Während der Zeit in dieser Klinik, ich verweigerte jegliche Schmerzmittel, war ich im Schlaf oft dort, sass vor dieser Öffnung, und überlegte ob ich springen soll.

Kommentar und Literatur

Ich habe den Eindruck, dass der Übergang eine Art Abholung sein könnte. Ich habe nebst den eigenen

Erfahrungen einige Bücher über Nahtoderfahrungen gelesen, von verschiedenen Autoren/innen. Der ehemalige Soldat findet sich an einem reissenden Fluss wieder, wo er sich an einem Felsen festhält, um nicht fortgerissen zu werden, wo plötzlich wie von Geisterhand ein Kanu auftaucht, das erhaben über den reissenden Strom ihn rettet, er kann zum Kanu schwimmen, und zu seinen verstorbenen Kameraden paddeln auf der anderen Seite des Flusses. (Der Fluss spielt beim Sterben oft eine Rolle, bei den Mythologien der Römer sowie der Ägypter) Ein anderer, sehr naturverbundener Mensch erfährt auf der anderen Seite, dass es dort alles gibt, was es hier auch gibt, Flüsse, Berge, Täler, nur prachtvoller, ohne Zerfall, ohne Feindschaft, wo die Tiere in Frieden zusammen leben, Löwen mit Schafen, Kinder mit Schlangen spielen, usw. Ein Mensch der viele Qualen durch sein soziales Umfeld erlebte, konnte plötzlich fliegen, über Berge und Täler, kein Mensch der ihn bedrängen konnte, war da, nur eine sanfte Stimme hinter ihm, welche ihn informierte was geschieht. Ein Polizist wacht kurz vor dem Sterben nochmals auf, er war geistig völlig klar, obwohl zuvor Dement, konnte er alles wieder wissen und erinnern, und sagt zu seinen Verwandten die am Bett stehen: Das ist alles ein grosser Betrug hier, das hier ist alles nur eine Illusion, wir sind getäuscht worden, da drüben, da ist das wahre Leben, dort findet das wahre gute Leben statt. Menschen welche Jesus als zentrale Glaubensperson betrachtet haben in ihrem Leben, werden von einer derartigen Gestalt abgeholt, getröstet, einem Lichtwesen das nicht blendet. Der Prozess scheint den Kommenden mit Ereignissen zu begrüssen, die er oder sie gewohnt sind, die zu ihrem Leben gehört haben, subtil, einfühlsam, der Korea-Veteran darf nochmals ein Abenteuer am Fluss erleben, der Natursehnsüchtige kommt in eine Naturalis Ultima, und der Christ sieht die Person, an dessen Werte er geglaubt hat, und der für ihn das Symbol des Samens war. (Der fleischliche Mensch ist der Same, der im Tod aufsteigt zu einem Geistwesen, so wie der Same des Weizens sterben muss, damit eine Weizenpflanze aus ihm entsteht.) Und der ehemalige Kommissar wacht 1 Stunde vor dem Tod nochmals auf, um seinen grössten aufgedeckten Betrugsfall als erfolgreiche Ermittlung völlig klar, trotz Demenz noch kund zu tun. Der Ägypter steigt im Tod hinab in die Barke der Sonne, so steht es in deren Mythologie, denn des Ägypter Lebens drehte sich sein Leben lang um den lebensspendenden Fluss. So spiegeln sich in der ägyptischen Mythologie die Nahtoderfahrungen solcher, die wieder zurück gekommen sind.

Schlussfolgerungen:

So wie wir gelebt haben, das was wir sind, was wir gewohnt sind, was uns erbaut und erlöst, wird uns abholen. Jeder Übergang ist einzigartig und Individuell, aber doch in einem gleich: Er ist rücksichtsvoll, abgestimmt auf den Sterbenden, so wie es ihm oder ihr entspricht. Der Kubaner dessen Lebensinhalt der Zuckeranbau und der Tabak war, könnte also ohne Probleme noch eine leuchtende Zigarre bekommen, auf den ewigen Feldern von feinstem Zuckerrohr, wo Kinder glücklich spielen. So Humorvoll und Unglaublich letzteres klingen mag, das erste was der Sterbende erfährt, ist das was ihm Ideal und Geborgenheit vermittelt. Was ihn nicht erschreckt, was ihm sanfte Wiege des Gemütes ist und sein Herz erfüllt mit Staunen. Der erste Moment oder die erste Phase der Loslösung in die erste Ebene des danach, von dessen Ort viele wiedergekehrt sind, ist sanft, wie eine Umarmung bei einer Heimkehr, auf die Person absolut zugeschnitten und adaptiert. Wie sich danach das Bewusstsein neu zusammenbaut, da die Perspektive jetzt eine andere ist, eine ohne Druck und Schmerz, können wir nur aus den Informationen der Mythologien erahnen. Wobei wir vorsichtig sein müssen, denn nur allzu schnell kommen solche, die sich "Erleuchtete" schimpfen, und alsbald dafür eine Kirchensteuer oder anderen Tribut verlangen wollen.

Beatus Gubler im November 2017